

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insetionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zeit.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 13. Juli d. J. dem Professor am Gymnasium der Theresianischen Akademie, Schulrathe Dr. Jakob Rumpf aus Anlass der von ihm erbetenen Veretzung in den bleibenden Ruhestand das Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Leiter des Ministeriums für Cultus und Unterricht hat den Professor am akademischen Gymnasium in Lemberg Johann Matijow zum Director der Lehrer-Bildungsanstalt in Sotal ernannt.

Den 17. Juli 1895 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XL. Stück der rumänischen, das XLII. Stück der polnischen, das XLV. Stück der italienischen und polnischen und das XLVI. Stück der böhmischen und der polnischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Stefan Stambulov †

Stefan Stambulov ist den furchtbaren Verlegungen erlegen, die ihm von Mordmördern am Montag abends in einer der belebtesten Straßen Sofia's beigebracht worden waren. Mit Stambulov scheidet einer der namhaftesten Staatsmänner aus dem Leben.

Stambulov erreichte ein Alter von 42 Jahren. Er war im Jahre 1853 zu Tirnova geboren und hatte kaum seine Studien begonnen, als er im Jahre 1875 in Bulgarien einen Aufstand gegen die Türken organisierte. Die Erhebung in Eszi Zagra blieb jedoch ohne Erfolg und Stambulov flüchtete nach Bukarest, von wo aus er mehrere vergebliche Versuche machte, sein Vaterland zur Empörung zu bringen. Als im Jahre 1877 der Krieg zwischen Russland und der Türkei zum Ausbruche gekommen war, nahm Stambulov als Freiwilliger an demselben theil. Später ließ er sich in Tirnova als Rechtsanwalt nieder und wurde Mitglied der Sobranje. Er stand nach der Wahl des Fürsten Alexander I. im Vereine mit Karavelov an der Spitze der liberalen Partei und wurde im Jahre 1884, als Karavelov, damals Präsident der Sobranje, das Ministerpräsidium übernahm, an dessen Stelle zum

Präsidenten der Sobranje gewählt, welche Stelle er auch einnahm, als am 21. August 1886 die Verschwörung gegen den Fürsten Alexander I. zum Ausbruche kam. Mit dem Obersten Rutzkurov und mit Karavelov bildete Stambulov am 24. August eine Gegenregierung gegen die von Rantov geleitete revolutionäre Regierung, die er stützte. Nachdem Fürst Alexander nach Bulgarien zurückgekehrt war, begrüßte Stambulov denselben an der Spitze einer Deputation am 29. August in Rustschuk. Nach der Abdankung des Fürsten wurde Stambulov neben Karavelov und Rutzkurov am 7. September 1886 zum Regenten von Bulgarien ernannt. Er begleitete den Fürsten bis nach Turn-Severin, wo er eine Abschiedsrede an ihn hielt, und eröffnete am 13. September die kleine Sobranje. Am 31. October unterzeichnete Stambulov die Botschaft, welche an die große Sobranje gerichtet war. Im April 1887 brachten Stambulov und Rutzkurov einige Tage in Philippopol zu, um sich mit der dortigen nationalen Partei zu verständigen.

Ende Juni gieng Stambulov nach Tirnova, wo er der Eröffnung der am 7. Juli zusammgetretenen großen Sobranje beiwohnte, welche am 7. Juli 1887 den Prinzen Ferdinand von Sachsen-Coburg einstimmig wählte. Stambulov hatte sich namentlich der Mission des russischen Generals Kaulbars entgegengestellt und die Wahl des Prinzen Ferdinand befürwortet. Eine Deputation begab sich nach dem Schlosse Ebenthal, wo sie vom Prinzen am 15. Juli empfangen wurde; der die Annahme der Wahl von der Zustimmung der Pforte und sämtlicher Großmächte abhängig machte. Verhandlungen wurden eingeleitet, Russland anerkannte aber weder die bulgarische Regentschaft und die Sobranje, noch die von letzterer vollzogene Wahl. Stambulov und seine beiden Mitregenten reichten der Sobranje wegen eines Conflictes, den sie mit dem Ministerium Radostavov hatten, ihr Entlassungsgesuch ein, das einstimmig abgelehnt wurde. Es erfolgte der Rücktritt des Ministeriums und die Bildung eines neuen Ministeriums, an dessen Spitze Stojlov stand.

Am 14. August 1887 traf Prinz Ferdinand in Bulgarien ein. Stambulov, der das Ministerpräsidium übernahm, behielt dasselbe bis zum 29. Mai v. J. Den Grund zu seinem Rücktritte bildeten nach der herrschenden Annahme Differenzen mit dem Prinzen Ferdinand. Auch war Unzufriedenheit mit dem Regime Stambulovs im Lande trotz seiner Verdienste

um dasselbe lebhaft geworden. Die Prozesse, die nach der Entlassung Stambulovs gegen ihn angestrengt wurden, hatten bis jetzt zu keinem Ergebnisse geführt; die Anklage bezog sich hauptsächlich auf die Amtsführung des früheren Ministers, auf Mißbrauch der Amtsgewalt und auf Theilnahme an sonstigen strafbaren Handlungen. Die Commission, welche von der Sobranje zur Untersuchung gegen den gewesenen Ministerpräsidenten eingesetzt wurde, sollte «nur in einem einzigen Punkte» das Material zu einer Anklage gefunden haben, nämlich darin, daß Stambulov während der Wahlen in Plevna ohne genügende Veranlassung auf das Volk feuern ließ, wobei 11 Personen getödtet und 20 verwundet wurden. Stambulov war während der Untersuchung gegen ihn bemüht, einen Auslandspass (nach Karlsbad) zu erlangen, der ihm jedoch trotz seiner angeblich gefährdeten Gesundheit verweigert wurde. Die Regierung selbst schien dazu bereit, aber die Sobranje-Commission forderte die Hinausschiebung der Reise Stambulovs ins Ausland, da sie, um ihrer Verpflichtung nachkommen zu können, bestimmte Auskünfte nöthig habe, die nur Stambulov selbst geben könne. Die Sobranje, welche die Commission eingesetzt, hatte dieser eine Arbeitsfrist von sechs Monaten gegeben. Die Commission vermochte ihre Arbeiten nicht aufzuschieben, und sie erklärte der Regierung, daß sie sich auflösen und ihr Mandat zurückgeben werde, falls Stambulov Gelegenheit geboten würde, sich der Vernehmung zu entziehen. Der Pass wurde Stambulov daher verweigert und er mußte in Sofia bleiben.

Die «Svoboda» führt eine Reihe von Unregelmäßigkeiten im Vorgehen der Behörden nach dem Attentate auf Stambulov an, um zu beweisen, daß der Anschlag mindestens stillschweigend zugelassen worden sei. Das Blatt berichtet, der Untersuchungsrichter habe im Hause Stambulovs erklärt, daß einer der Urheber des Anschlages, und zwar verwundet, in Haft sei; auf das Verlangen Petkovs, daß dieses Individuum ihm gegenübergestellt werde, habe der Untersuchungsrichter mehrere ganz harmlose Leute, insgesammt politische Freunde Stambulovs, vorführen lassen. Sodann habe der Untersuchungsrichter geäußert, es gäbe noch ein Individuum, das Petkov wohl zu sehen wünschen würde, aber nicht gesehen habe. — Zum Untersuchungsrichter sei ein Herr von anscheinend guter Haltung mit der

Feuilleton.

Balvasor-Studien.

Von P. v. Radics.

I.

In nachstehenden Zeilen will ich die Ergebnisse meiner in den letzten Monaten im Lande und außerhalb desselben angestellten weiteren Forschungen zu der vorhabenden umfassenden Biographie unseres unvergesslichen Johann Weikhard Freiherrn von Balvasor bieten, denn es ergibt sich aus dem diesbezüglich gehobenen reichhaltigen Materiale eine Reihe von bissher unbekanntem Daten, die ganz neue Details für die Schilderung des Lebensganges und Charakters unseres berühmten Landmannes liefern, sowie über die Geschichte seiner Familie im allgemeinen Licht verbreiten und so auf allgemeines Interesse rechnen können.

Es war mir durch die besondere Freundlichkeit des Herrn k. k. Regierungsrathes und Directors des steiermärkischen Landesarchives, Professor Dr. Ritter von Müller in Graz, dann des hochw. Herrn Dechanten und Pfarrers Lavrencic in St. Martin bei Litta und des hochw. Herrn Pfarrers M. Poč in Watsch ermöglicht, beziehungsweise die Schätze des steiermärkischen Landesarchives in Graz, die älteste Universitätsmatrikel in Graz und die Tauf-, Trauungs- und Sterbematrikeln der Pfarren St. Martin bei Litta und Watsch in Krain für die Zwecke meiner Balvasor-Forschungen durchzuarbeiten und zu benutzen.

1.

Aus dem Archive der Pfarre St. Martin bei Litta.

Die wohl erhaltenen älteren Matrikeln des Pfarrarchives bringen uns in dem Trauungsbuche von 1660 bis 1720, in den Taufbüchern von 1665 bis 1674 und von 1674 bis 1688 sowie in dem Sterbebuche von 1660 bis 1710 mehrere höchst bemerkenswerte Notizen.

Zuvörderst erfahren wir aus dem «Liber copulatorum ab anno 1660—1720» den Ort der Vermählung unseres Freiherrn von Balvasor mit seiner ersten Gemahlin, einer Tochter des Herrn von Grafenweg, Besitzer des gegenwärtig fürstlich Windisch-Graetz'schen Schlosses Slatenel bei Litta. Die Trauung am 10. Juli 1672 fand in der Pfarrkirche zu Sanct Martin selbst statt, wie aus der Art der Eintragung im Trauungsbuch hervorgeht, denn wäre dieselbe auf Schloß Slatenel in einer etwa daselbst befindlichen Hauskapelle erfolgt, so wäre dies in der Matrikel, wie es sonst bei auswärtig stattgehabten Trauungen üblich, eigens bemerkt. So aber lautet die Eintragung (lateinisch) dahin, daß 1672, 10. Juli, copuliert wurde der Hochedle H. H. «Joannes Waihardus Valuasor de Gollenekh» mit seiner Braut dem Hochedlen Fr. Fr. Anna Rosina, gebornen «Gräfenbergerin de Graffenhan». Dieselbe war die Tochter des Herrn Walthasar Grafenweger und der Anna Maria geb. von Scharffeneck.²

¹ Den Ort der Vermählung mit seiner zweiten Frau, der Anna Maximilla Freiin Betschelterin, Schloß Freyhoff 1687, 20. Juli, finden wir angegeben in der «Chre des Herzogthums Crain», Band II, Buch VI, S. 363.

² Stammtafel bei Balvasor, Band III, Buch XI, S. 109.

Mit dieser seiner ersten Gemahlin hatte Balvasor, wie er es selbst notierte, neun Kinder, vier Mädchen und fünf Knaben. Von diesen neun Kindern kamen laut den uns erhaltenen Taufbüchern von St. Martin in dieser Pfarre nur zwei zur heil. Taufe, nämlich die erstgeborene Tochter und der erstgeborene Sohn, für welche beide wir demzufolge wohl auch das von Balvasor 1672, 27. September, angekaufte Schloß Wagensberg — heute gleichfalls fürstlich Windisch-Graetz'scher Besitz — als Geburtsort anzusehen haben. Das Taufbuch von 1665 bis 1674 bringt nämlich unter Datum 1674, 29. April, die Notiz (lateinisch): «Getauft ist worden die eheliche Tochter Maria Sidonia³ des Vaters des Hochedlen H. H. Joannis Waihardi Baluasor und der Hochedlen Frau Anna Maria. Taufpather sind gewesen der Hochedle H. H. Carl Balvasor⁴ und Anna Maria Grafenwegerin.»⁵ Wenn wir das Datum des Taufactes hier mit dem Geburtsdatum der Maria Sidonia bei Balvasor selbst⁶ vergleichen, wo angegeben ist, daß seine erstgeborene Tochter am 16. April 1674 das Licht der Welt erblickte, so ergibt sich ein Zwischenraum von dreizehn Tagen zwischen dem Tage der Geburt und dem Taufstage dieses freiherrlichen Kindes, was zu den Ausnahmen in jener Zeit zählt, wo selbst bei den Adelsfamilien gewöhnlich Geburts- und Taufdatum zusammenzufallen pflegte.

³ Gestorben, noch nicht zwei Jahre alt, 17. Juli 1676. — Stammtafel ebenda.

⁴ Stiefbruder unseres Freiherrn, Berordneter (Auschußmitglied) der krainischen Landschaft.

⁵ Wahrscheinlich die Mutter der Freiin von Balvasor.

⁶ Stammtafel III, IX, 109.

Professor Mertens beglückwünschte den jungen Blinden mit warmen Worten.

(Wieder ein neues Mittel) gegen Lungentuberculose. Der bekannte Univeritätsprofessor Maragliano hat im ärztlichen Verein zu Genua einen Vortrag über ein von ihm erfundenes Heilserum gegen die obgenannte Krankheit gehalten.

(Städtisches Honorar.) Gladstone erhielt diesertage vom Bostoner Blatte «Youth Companion» für einen Artikel über den jüngst verstorbenen Dr. Andrew Clark, den berühmtesten Arzt Englands, ein Honorar von 3000 fl., das ist für jedes Wort circa 1 fl. 10 kr.

(Amerikanische Reclame.) «Eleonore Duse liegt im Sterben. Die Nachricht von dem Tode der großen Künstlerin, die mit ihrem Ruhme die ganze Welt erfüllt, wird stündlich erwartet.» So steht in — amerikanischen Blättern zu lesen, ein sicheres Zeichen dafür, dass die amerikanische Tournée der Duse endgiltig vereinbart ist und demnächst angetreten werden dürfte.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Forstverwaltungsamt in Fauerburg.) Auf Grund der Allerhöchsten Entschliessung vom 27. v. M. wurde mit der Verwaltung der für den krainischen Religionsfond angekauften Forste und sonstigen mit dem Forstbesitze zusammenhängenden Entitäten im Grundflächenausmaße von 45.400 Joch bis auf weiteres das Forstamt der krainischen Indusriegesellschaft in Fauerburg betraut, welches mit dem Zeitpunkte der Uebernahme als «Verwaltungsamt der Forste des krainischen Religionsfondes» in directer Unterordnung unter dem Ackerbauministerium mit dem Sitze in Fauerburg activiert wird. Ueber Ermächtigung des k. k. Finanzministeriums wurde weiters die Beforgung der Cassageschäfte für diese Forste dem k. k. Steueramte in Radmannsdorf übertragen, wonach dieses Steueramt vom 1. Juli d. J. an hiesbezüglich als Zahlstelle, resp. als Perceptionscasse fungiert.

(Hydrologische Forschungen.) Mit Genehmigung des k. k. Ackerbauministeriums und des krainischen Landesauschusses werden die hydrologischen Forschungen in den Kesseltälern von Baas-Altenmarkt, Bizelnitz und Planina im Laufe des heurigen Jahres fortgesetzt werden.

(Von den Unterkrainer Localbahnen.) Wie uns mitgetheilt wird, werden aus Betriebsrückichten auf den Unterkrainer Localbahnen nachfolgende Bauten zur Ausführung gelangen, als: Ein Dienertwohngebäude in der Station Gottschee sammt Nebengebäude; ein Wohngebäude in der Station Großlupp sammt Nebengebäude; Regie-, Brennstoff- und Beleuchtungsmaterial-Depots in den Stationen Laverca, Stofelca, St. Martin-Sap, Prebole, Sobelsberg, Gutentfeld, Großlaschitz, Ortenegg, Reinsitz und Mitterdorf; Holz- und Kohlenschuppen in den Stationen Weigelburg, Rododendorf, Großlach, Hönigstein, Straßha, Sittich, Treffen und Rudolfswert und schließlich je ein Bahnerhaltungs-Magazin in Laibach und Großlupp.

(Zur Situation.) Der Mensch gewöhnt sich an alles, und so hat sich die Bevölkerung Laibachs auch

an den Staub, hauptsächlich aber an den Lärm in den sonst so stillen Monaten der sauren Gurkenzeit gewöhnt. Das Hämmern, Klopfen, Poltern und andere unangenehme Geräusche vom frühen Morgen bis zum späten Abend infolge der Demolierungs- und Bau-Arbeiten bekommt insbesondere zu genießen, der das Glück hat, in einem nicht reparaturbedürftigen Hause inmitten von zur Demolierung bestimmten oder großen Reparaturen unterworfenen Objecten zu wohnen. Wer so glücklich war, den Sommer auf dem Lande zu verleben, wird bei der Rückkehr nach der Stadt von dem ihn umgebenden Lärm, von dem regen Treiben und einer nie dagewesenen Bau-thätigkeit sonderbar berührt. Wenige Tage genügen allerdings, um sich an das Geräusch und Getriebe zu gewöhnen. Ein bekannter Schriftsteller behauptet nun, er kenne nur ein Ding, das schlimmer sei als unerträglicher Lärm, und das sei die unerträgliche Stille. Wir müssen ihm zustimmen! Eine moderne, aufstrebende Stadt will Leben, Unruhe und Geräusch ebenso um sich haben, wie der moderne Mensch unaufhörlich vorwärts eilen will und sich daran gewöhnt hat, Hast und Lärm als nothwendige, vom Erfolg untrennbare Begleiter anzusehen. Das gegenwärtige rege Leben und Lärmen ist selbstredend nur durch die Verhältnisse erzwungen, vorübergehend. Immerhin wird das brodelnde Treiben noch ziemlich lange andauern, und es will uns dünken, dass die gewaltigen Eindrücke, durch die ein Großtheil der Bevölkerung aufgerüttelt wurde, auch nicht ganz spurlos vorübergehen werden und das in Bezug auf Berkehr und Bauthätigkeit so beliebte «Eile mit Weile» einem frischeren Unternehmungsgeliste weichen wird. Ruhe und Stille in einer von der Natur so reich bedachten Stadt wie Laibach kann höchstens als Symptom der Lässigkeit und Mangel an Strebhaftigkeit betrachtet werden. Deshalb hoffen wir und alle Freunde der Stadt, der Zug der Zeit, das lebende, eilende Treiben, die rege Thätigkeit werde nicht so bald weichen, um der stagnierenden Ruhe mit ihrer tödlichen Langleweile Platz zu machen.

(Evangelische Kirche.) Der evangelische Gottesdienst wird morgen um halb 10 Uhr in der zur Verfügung gestellten «Tonhalle» durch Herrn Pfarrer Jaquemar abgehalten werden. Die Wiederherstellungarbeiten an dem Pfarrhause schreiten nun derart rüstig vorwärts, dass inbäde die Gottesdienste regelmäßig im Saale desselben abgehalten werden können.

(Spenden.) Für die Abbrandler in Töplitz sind bei der Bezirkshauptmannschaft Rudolfswert eingegangen: Durch das Gemeinbeamt Abelsberg 100 fl., Gemeinbeamt Seisenberg 120 fl., vom Herrn Industriellen Kapus in Wien 50 fl., durch die Pfarrämter: Hönigstein 12 fl., Treffen 51 fl. 35.5 kr., St. Michael b. S. 12 fl. 52.5 kr., Pinnach 21 fl. 10 kr.; durch den Herrn Bezirksrichter in Jllyr.-Feistritz 104 fl. 50 kr., Wohlthätigkeitsvorstellung im Casino zu Rudolfswert 250 fl., zusammen 726 fl. 48 kr.

(Sanitäres.) Seit 8. d. M. sind in fünf zum Schulsprengel Preßer, politischer Bezirk Laibach-Umgebung, gehörigen Ortschaften 10 Kinder an Scharlach erkrankt und drei von denselben bereits gestorben. Behufs Hintanhaltung der Weiterverbreitung dieser Krankheit wurden alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen und zugleich der Schulunterricht für dieses Schuljahr sistiert. Die Blatternepidemie, welche in der Ortst aft Draga,

Bezirk Tschernembl, herrscht, ist nunmehr gänzlich erloschen. Von den gesammterkrankten 14 Personen sind nur zwei Angeimpfte gestorben, dagegen sind im Bezirke Abelsberg zwei neue zum Ausbruch gekommene Epidemien zu verzeichnen, und zwar erkrankten im Verlaufe der letzteren Zeit in der Ortschaft Zagorje 8 Personen an Typhus, von welchen bisher eine genesen, eine aber gestorben ist. Erhöbenerweise wurde diese Krankheit von einem aus Kroatien heimgekehrten Arbeiter eingeschleppt. In den Ortschaften Prastje, Peteline, St. Peter und Rododendorf (Gemeinde St. Peter) aber erkrankten kürzlich 38 meistentheils schulpflichtige Kinder an Mumps, welche Krankheit jedoch einen gutartigen Verlauf nehmen und halb zum Erlöschen gebracht werden dürfte.

(Diebstahl.) Vorgestern wurde neuerlich ein Diebstahl zum Schaden eines hiesigen Kaufmannes entdeckt. Eine vacierende Dienerin, Agnes Kovic, wollte im Pfandamte der krainischen Sparcasse ein wertvolles Gebetbuch versehen. Da der Verdacht nahelag, Kovic sei unrechtmäßigweise in den Besitz des Gegenstandes gelangt, wurde sie der Polizei überstellt. Nach dem vorgenommenen Verhöre stellte es sich heraus, dass der Diebhaber der Kovic, Namens Josef Brajer, gewesener Knecht bei dem Kaufmanne Herrn Karl Tüll, ihr das Gebetbuch gegeben habe. Die bei Brajer vorgenommene Hausdurchsuchung ergab gravierendes Material in reicher Menge, denn man fand bei ihm Gebetbücher, Bilder u. a. m., die er seinem früheren Dienstgeber entwendet hatte. Brajer und Kovic wurden dem Landesgerichte übergeben.

(Selbstmord.) Am 17. d. M. gegen 5 Uhr früh wurde Josef Bach, vulgo Färber, von Aßling auf dem Heuboden des Postmeisters Alois Schrey todt aufgefunden. Bei der Besichtigung der Leiche fand man vorn am Halse unter dem Kehlkopfe eine zweieinhalb Meter lange Schnittwunde, daneben lag das blutige Taschenmesser. Das Messer hat die Gattin des Selbstmörders als Eigenthum des Todten sofort agnosciert. Bach ist an Verblutung gestorben. Derselbe litt schon mehrere Jahre an Säuerwahnsinn und hatte bereits vor einigen Jahren einen Selbstmordversuch begangen, indem er sich den Hals durchschnitt, doch waren keine großen Blutgefäße verletzt, und er ist damals wieder genesen.

(Die ungarischen Millenniums-Ausstellungen-Boße in Oesterreich verboten.) Die «Wiener Abendpost» meldet: Es ist vielfach die Frage aufgeworfen worden, ob der Vertheil der Boße, welche von der ungarischen Classenlotterie-Direction anlässlich der in Budapest projectierten Millenniums-Ausstellung ausgegeben werden, in Oesterreich gestattet ist. Nach den an kompetenter Stelle eingeholten Erkundigungen ist der Verkauf und die Erwerbung dieser Boße in Oesterreich nicht gestattet, es machen sich daher jene, welche solche Boße in Oesterreich veräußern, erwerben oder auch nur zugesendete Boße in ihrer Verwahrung behalten, einer Gefällig-Übertretung schuldig und setzen sich der Bestrafung nach den Bestimmungen des Gefällig-Strafgesetzes aus. Die Ankündigung und Anempfehlung solcher verbotener Boße wird nach § 7 des Gesetzes vom 28sten März 1889 (R. G. Bl. Nr. 32) geahndet.

(Nachspiel zur Fernfahrt Triest-Graz-Wien.) Die beiden Fuhrleute, welche den Rennfahrer Fischer und seinen Schrittmacher auf der Strecke

Eine Verwechslung.

Novelle von E. Voges. (12. Fortsetzung.)

«Der alte Doctor, der Vorgänger meines Mannes. Du erinnerst dich doch, dass wir ihn pflegten, da er gar keine Verwandte hatte. Auf seinen Wunsch wurde sein Testament erst ein Jahr nach seinem Tode eröffnet, und denke nur, wir sind seine Erben — und er war sehr reich!»

«Das ist herrlich!» rief Johanna.

«Jetzt sollen meine Kinder tüchtig lernen, und wir brauchen uns nicht von ihnen zu trennen,» fuhr die glückliche Mutter fort. «Da die Aeltesten Mädchen sind, wollen wir eine Gouvernante ins Haus nehmen.»

Nun erzählte Johanna ihre Neugierden, jedoch ihre Freundin, die gewohnt war, von allen Ereignissen des Lebens die Lichtseiten zuerst zu erblicken, nahm auch die Ankunft der Fremden leicht. Elisabeth konnte unmöglich sehr leidend sein, da sie die gefahrvolle Reise allein machte, entschied sie, und ihr Gatte würde schon bald einsehen, dass er ohne seine Frau so lange nicht leben könne.

«Ich kann aber gar nicht für ihre Unterhaltung und Zerstreuung sorgen,» sagte Johanna sorgenschwer. «Du weißt, heutzutage erwarten junge Damen nur Vergnügungen aller Art vom Leben.»

«Dafür gehen wir jetzt dem Sommer entgegen, der nirgends herrlicher ist, als hier in Buchendorf,» tröstete Gertrud. «Und weißt du denn noch nicht, dass auf Schloss Burgeck großartige Vorkehrungen zum Empfange des jungen Grafen Hersfeld getroffen werden? Ich hörte, der langverschollene Erbe würde zurück erwartet. Obs wahr ist, weiß ich nicht. Dann aber ist

kein Mangel an Landpartien und Festlichkeiten, an denen du mit Elisabeth theilnehmen kannst. Das Schloss liegt ja kaum zwei Stunden entfernt. Außerdem hat kürzlich die gastfreie Frau von Wehlau die reizende Villa am Fuße des Hügels angekauft. Der kleine Werner kam gestern abends und erzählte es mir.»

«Meine liebe Gertrud,» sagte Johanna vorwurfsvoll, «ich mische mich nicht gern in deine Angelegenheiten; aber wie es möglich ist, dass du, eine Mutter von acht Kindern, von einem hochangesehenen Herrn von mindestens 25 Jahren noch immer als von dem kleinen Werner spricht, das ist doch unschicklich und mir unbegreiflich.»

Diese ernste Zurechtweisung schien die Doctor'sfrau nicht im geringsten zu beleidigen; sie brach in ein silberhelles Lachen aus.

«Für mich bleibt er immer der kleine Werner,» beharrte sie. «Seit meiner frühesten Kindheit habe ich ihn gekannt; wir spielten miteinander, und im Spiel war ich immer seine kleine Mutter.»

«Aber jetzt seid ihr beide keine Kinder mehr,» warf Johanna ein. «Nur sehe ich nicht ein, dass es für mich von besonderer Wichtigkeit ist, ob die Wehlau unsere Nachbarn werden oder nicht.»

«Du warst doch um Aufheiterung für die neue Verwandte besorgt? — Frau v. Wehlau arrangiert die gemüthlichsten Gesellschaften.»

«Sie hat dir wohl im Vertrauen ihren Grund hiefür gesagt,» bemerkte Johanna mit spöttischem Lächeln. «Mehr als ein duzendmal hörte ich sagen, dass sie nur junge Damen einladet, in der Hoffnung, ihr Sohn möge bald eine passende Wahl treffen.»

«Ich muß gestehen, ich begreife nicht, dass Werner noch immer damit zögert. Er ist angesehen, reich, ein junger Gelehrter, der trotz seiner Jugend in wissen-

schaftlichen Kreisen schon manche Vorbeeren errungen hat; er hat das beste Herz von der Welt und würde gewiß seine Gattin auf Händen tragen, und dennoch hat er noch keine Wahl getroffen.»

«Vielleicht hatte er dich in sein Herz geschlossen und fühlt sich jetzt bitter enttäuscht,» scherzte Johanna.

«Das ist zu köstlich,» lachte die Freundin. «Werner war ungefähr 12 Jahr, als ich heiratete. Aber ernstlich! Wenn ich nur eine gute Frau für ihn finden könnte, er machte sie gewiß glücklich.»

«Um,» machte Johanna verächtlich, «gieb dich lieber nicht mit Ehestiften ab, Gertrud. Man sagt wohl, dass die Ehen im Himmel geschlossen werden! Wenn ich aber bedenke, wie sie oft ausfallen, so glaube ich eher, dass sie von einem ganz anderen Orte herkommen.»

Fräulein Zellberg war in den nächsten Tagen sehr geschäftig. Die neue Einrichtung der luxuriösen und doch behaglichen Zimmer für den erwarteten Gast hatte sie selbst überwacht, überall selbst mit Hand angelegt und immer etwas Neues entdeckt, womit die wahrscheinlich sehr verwöhnte Fremde überrascht werden könnte. Jetzt fehlten nur noch zwei Tage, dann sollte die treue Verwalterin nach Paris reisen — es war ja unmöglich, dass sie selbst gieng — um Elisabeth in Empfang zu nehmen.

Da kam ganz unerwartet Doctor Trent auf den Edelhof.

«Ich dachte, Sie hätten niemals Zeit, Besuche zu machen, außer bei Ihren Patienten,» empfing Johanna ihn. «So sagte mir wenigstens Gertrud, als ich mich beklagte, dass Sie seit Monaten nicht hier gewesen wären.»

(Fortsetzung folgt.)

Laibach-Gilli mit der Peitsche attackierten, sind bereits über sofortige Vermittlung der k. k. Bezirkshauptmannschaft Umgebung Laibach der verdienten Strafe zugeführt worden, und erhielt der eine vierzehn und der andere fünf Tage Arrest.

(Die Stadtregulierungs-Pläne) sind gestern dem Magistrate zugekommen.

(Die mündliche Maturitätsprüfung an der Staats-Oberrealschule in Laibach) wurde in der Zeit vom 15. bis einschließlich 19. Juli unter dem Vorsitz des Herrn k. k. Landes-Schulinspectors Josef Šuman abgehalten. Der Prüfung haben sich von den 38 Schülern der VII. Classe 37 Schüler und ein Externist unterzogen. Von diesen wurden 2 Candidaten als reif mit Auszeichnung erklärt, 24 erhielten ein Zeugnis der Reife, 8 Candidaten wurde die Wiederholung der Maturitätsprüfung aus je einem Gegenstande nach den Ferien gestattet, 3 Candidaten wurden auf ein Jahr reprobiert, und der Externist ist von der mündlichen Prüfung zurückgetreten. Hierbei wird erwähnt, dass die Zahl der Maturanten seit dem Bestande der Staats-Oberrealschule in Laibach heuer ihre größte Höhe erreicht hat.

(Aus Belbes.) Ueber Veranlassung einiger hervorragenden Persönlichkeiten veranstaltete der Hofopernsänger Herr Trtnil am Donnerstag den 18. d. M. im Saale des Louiseubades ein Concert zugunsten der Laibacher. Dasselbe war sehr gut besucht und bot dem vorzüglichen Sänger die ausgedehnteste Gelegenheit, seine herrliche Stimme und ausgezeichnete Schulung bewundern zu lassen, da er sämtliche neun Programmnummern sang. Lauter Beifall und Blumenpenden lohnten seine Kunst und seine, edle und uneigennütige Bemühung, die dem Laibacher Hilfscomité über 200 fl. eingetragen hat.

Der Fremdenbesuch ist besser als im Vorjahre um diese Zeit. Die Erbarbeiten am Curhausplatze sind beendet, künftige Woche wird mit der Fundamentlegung begonnen.

(Wohltätigkeits-Veranstaltung.) Die vom Casinovereine in Rudolfswert arrangierte Wohltätigkeits-Veranstaltung zugunsten der Abbrändler von Töplitz hat das nennenswerte Reinertragnis von 250 fl. ergeben.

(Ein unvorsichtiger Gast.) In einem Gasthause in der Schneidergasse hantierte gestern nachmittags der Comptoirist Hus so unvorsichtig mit einem geladenen Revolver, dass ein Schuss losging. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Die polizeiliche Anzeige wurde erstattet. Der Vorfall hatte großes Aufsehen erregt.

(Familien-Abend.) Wir werden ersucht mitzutheilen, dass zum heute abends stattfindenden Familien-Abend des Laibacher deutschen Turnvereines besondere Einladungen nicht ausgegeben werden.

(Vom Großlockner.) Aus dem oberen Müllthale wird vom 16. d. M. berichtet: In der verfloffenen Woche wurde der Großlockner am 8. Juli von zwei Herren mit zwei Führern in zwei Partien, am 9. Juli von einem Herrn mit einem Führer, am 10. Juli von einem Herrn mit zwei Führern, am 11. Juli von sieben Herren mit sieben Führern in drei Partien, am 12. Juli von drei Herren mit drei Führern und am 13. Juli von zwei Herren mit zwei Führern in zwei Partien bei günstigem Wetter erstiegen. Ins Glocknerhaus auf der Elisabethruhe kamen 196 Personen, und zwar von Heiligenblut 70, von Ferleiten 106, von Kals 8 und vom Abstieg des Glockners 12. Seit der Eröffnung bis zum 13. d. M. haben 418 Fremde im Glocknerhause Einkehr gehalten.

Musica sacra.

Sonntag den 21. Juli (heil. Camill) Hochamt in der Domkirche um 10 Uhr: Cäcilienmesse von A. Foerster; Graduale von F. Schaller; Offertorium von Fr. Witt.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob am 21. Juli Hochamt um 9 Uhr: Missa Cuni-bert von Paner. Rampis; Graduale Choral; Offertorium von Moriz Brofig.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses am 19. Juli.

Bei der Verhandlung über den Justizetat tritt der Leiter des Justizministeriums, Dr. Ritter v. Krall, den Ausführungen der Contrarechner entgegen und erklärt, betreffs der Beamtenfrage sei schon vieles geschehen und werde noch mehr geschehen, um eine Stellenvermehrung und zahlreichere Versetzungen in höhere Rangklassen zu bewirken. Die Justizverwaltung werde ihre Pflicht zur ausreichenden Handhabung der neuen Civilproceßordnung ganz erfüllen.

Einige Interpellationen inbetreff der Confiscationen beantwortend, stellt Redner fest, dass das Ministerium keinen Einfluss auf die einzelnen Entscheidungen nehme und sich lediglich die Oberaufsicht vorbehalte. Redner theilt den Erlaß vom 17. Juni d. J. des früheren Justizministers an die Staatsanwaltschaften mit, wodurch denselben eingeschärft wurde, mit der Beschlagnahme nur dann vorzugehen, wenn auch die Gründe für

eine subjective Verfolgung ausreichen. Der Erlaß verpflichte die Staatsanwaltschaften, energisch mit der subjectiven Verfolgung vorzugehen, um hiedurch einen langgehegten Wunsch der Publicistik zu erfüllen.

Redner bespricht schließlich die Wirksamkeit der Geschworenengerichte und dankt namens der Regierung allen beteiligten Factoren für das glückverheißende Zustandekommen der Civilproceßordnung. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Promber gedenkt der Verdienste Kralls um das Zustandekommen der Civilproceßordnung.

Abg. Povše tritt für eine baldige Restaurierung der durch das Erdbeben beschädigten Strafanstalt auf dem Laibacher Schlossberge ein. Diese Arbeiten würden geringe Kosten verursachen, der Bevölkerung aber und insbesondere den Gewerbetreibenden Einnahmen verschaffen. (Beifall.)

Abg. Radimsky tritt für die Versetzung des dritten Theiles der Richtersadjuncten in die achte Rangklasse ein und befürwortet die Abkürzung der Intercalarien, die Aufbesserung der Gehalte, die Stabilisierung der Altersversorgung der Richtersreiber in Prag und Umgebung sowie eine den Verhältnissen angemessene Vermehrung der Bezirks- und Kreisgerichte in Böhmen und Mähren. Namens der slovenischen Abgeordneten macht Redner darauf aufmerksam, dass von den sechzehn Oberlandesgerichtsräthen beim Grazer Oberlandesgerichte nur wenige der slovenischen Sprache mächtig sind und dass es wünschenswert wäre, dass der neu zu ernennende slovenische Referent beim Oberlandesgerichte in Graz genaue slovenische Sprachkenntnisse habe. (Beifall rechts.)

Abg. Hofmann widerlegte die Ausführungen des Vorredners und erörtert die Confiscationspraxis. Er wünscht eine Verbesserung der Lage der Rechtspraktikanten, Auscultanten und Strafhauärzte. (Beifall.) Hierauf sprachen noch die Abgeordneten Rhy, Sokol und Koser, sodann wird die Debatte geschlossen. Nach Ueberreichung zahlreicher Resolutionen spricht Abgeordneter Basaty als Generalredner contra.

Abg. Basaty greift den gewesenen Justizminister heftig an. Nachdem noch Abg. Pergelt gesprochen, wurde das Budget «Justizministerium» angenommen. Die Capitel «Oberster Rechnungshof», «Pensionsetat», «Subventionen und Dotationen», «Staatsschulden», «Verwaltung der Staatsschulden», Einnahmen aus Veräußerung unbeweglichen Staatsgutes, werden unverändert angenommen. Es folgt hierauf die Verathung des Finanzgesetzes.

Abg. Lueger erklärt im Namen seiner Partei, dass diese in Consequenz ihrer Haltung bei der Abstimmung über die Gillier Post gegen den Artikel 4 und auch gegen das ganze Budget stimmen muss. Abg. Baerenreither erklärt, seine Partei werde das Budget verweigern, um es unmöglich zu machen, dass das geplante Untergymnasium in Gilli errichtet werde.

Abg. Graf Kuenburg erklärt, die Vereinigte deutsche Linke habe alles gethan, um die Post Gilli zu Fall zu bringen, sie werde auch fernerhin einen Eingriff in die internationalen Rechte des deutschen Volkes nicht zugeben, werde aber mit Rücksicht auf die Verhältnisse und insbesondere darauf, dass durch die Verweigerung des Budgets die Errichtung des Gymnasiums doch nicht verhindert werden könnte, Redner und der größte Theil seiner Partei für das Budget stimmen.

Abg. Ritter v. Kraus erklärt namens der keinem Parteiverbande angehörigen Abgeordneten aus Steiermark, dass sie gegen das Budget stimmen werden.

Abg. Lueger und Genossen überreichen einen Dringlichkeitsantrag, in welchem das Handelsministerium aufgefordert wird, in der morgigen Sitzung einen Regierungsentwurf bezüglich der Gewerbeform vorzulegen. Die Dringlichkeit wird mit 91 gegen 39 Stimmen abgelehnt. Nächste Sitzung morgen.

Stambulov †

Wien, 19. Juli. Die «Wiener allgem. Zeitung» meldet aus Sofia: Ein soeben aus Ischl eingelaufenes Telegramm Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef drückt der Witwe Stambulovs das Beileid aus. Der heute eingelangte Extrazug brachte eine Anzahl Kränze. Aus den Provinzen treffen Deputationen ein.

Sofia, 19. Juli. Gestern nachmittags begann der Zufluss der Leute in das Haus, wo der Leichnam Stambulovs auf einem Katafalk ruht.

Sofia, 20. Juli. Die Agence Balcanique meldet: Infolge der beleidigenden feindseligen Haltung der Familie Stambulovs gegenüber dem Prinzen Ferdinand und wegen der schönen, schroffen Zurückweisung des gespendeten Kranzes des Prinzen untersagte Prinz Ferdinand telegraphisch dem gesammten Hofstaate jegliche Betheiligung an der Leichenfeier Stambulovs. Bone Georgiev, der ehemalige Secretär Panica's, welcher vor kurzem einen Brief an Stambulov gerichtet hatte, worin demselben der Tod angekündigt wurde, ist der Mörder Stambulovs; er und auch seine beiden Complicen wurden verhaftet. Es scheint, sie wollten Panica rächen.

Telegramme.

Wien, 19. Juli. (Orig.-Tel.) Die «Wiener Zeitung» veröffentlicht morgen das kaiserliche Patent, womit die Landtage von Tirol und Görz-Gradiſca aufgelöst werden. Die regelmäßige Functionsdauer der beiden Landesvertretungen würde mit October d. J. zu Ende gehen, doch wurde einvernehmlich mit den beteiligten Factoren und mit Rücksicht auf die Wünsche der weinbautreibenden Bevölkerung dieser Länder die Auflösung der beiden Körperschaften schon jetzt verfügt, weil dadurch die Abhaltung der Wahlen noch im September ermöglicht wird, während, wenn die regelmäßige Ernte der Functionsdauer abgewartet würde, die Neuwahlen gerade in den hiesig ungunstigen Zeitpunkt, unmittelbar vor der Weinlese fallen.

Zara, 19. Juli. (Orig.-Tel.) Die allgemeinen Landtagswahlen sind für den 7., 10. und 12. September ausgeschrieben.

Ausweis über den Stand der Thierseuchen in Krain für die Zeit vom 10. bis 17. Juli 1895.

Es ist herrschend:

die Pferderäude im Bezirke Gurkfeld in Forst, in der Gemeinde Zirkle;

der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Gurkfeld in den Gemeinden Heiligenkreuz, St. Margarethen und Zirkle; im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Hönigstein.

Erlöschten:

der Rothlauf bei Schweinen im Bezirke Radmannsdorf in den Gemeinden Görtsch und Belbes; im Bezirke Rudolfswert in der Gemeinde Brusznitz.

Angelkommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 19. Juli. Rufel f. Familie, Steinmasler, Burger, Kupferschmidt, Herzog, Kste.; Oliva, Beamter, Wien. — Hofmann, Kfm., Gottschee. — Val, Kfm., Nürnberg. — Kopecky, Lieutenant i. R., Prag. — Turri, Kfm., f. Frau, Triest. — Steiner, Private; Höbbling, Gutsbesitzer, Villach. — Höbbling, Gutsbesitzer, Altsen. — Schwabe, k. k. Forstcommissär, Adelsberg.

Hotel Elefant.

Am 19. Juli. v. Westen, k. u. k. Oberst, Klagenfurt. — Gavrilovic, Kfm., Petrinja. — Weiß, Kfm., Wien. — Bertovic, Privatier, Wippach. — Krajnc, Private, Mlynski-Freistritz. — Fabiani, Architekt, Wien. — Krasser, k. k. Commissär, f. Frau, Ratovnik. — Wasser, k. u. k. Oberlieutenant's Gattin, f. Sohn, Sinj. — Dr. Ramors, Jessenitz. — Steiger, Heimeyer, Müller u. Neuroth, Kste., Wien. — Calloman, Kfm., Berlin. — Grandi, Privatier, Triest. — Melcher u. Lang, Seminarlehrer, Linz. — Basquali, Maler, Fiume. — Steuer, Kfm., Budapest. — Hermann, Kfm., Wien.

Verstorbene.

Am 18. Juli. Aloisia Urbančič, Näherin, 19 J., Südbahnstraße 1, Tuberculose. — Maria Jernejc, Zwischmerin, 71 J., Wienerstraße 35, Lungenerkrankung.

Am 19. Juli. Josefa Circa, Weichenswächters-Tochter, 2 1/2 J., Maria-Theresien-Straße (Wächterhaus), Fraisen.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Juli, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels. Data for 19.7. and 20.7. is provided.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 22.3°, um 2.6° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Dhm-Januschowsky Ritter von Wissehrad.

XXXIII. Verzeichnis der beim hiesigen Hilfscomité eingelaufenen Spenden.

Georg Hilbrand in Graz 25 fl.; William Moline und Mary Jane Moline in Bristol (durch die k. k. priv. Spinnfabrik hier) 200 fl.; Oskar Fahn im Namen «Deutscher Abiturienten» des k. k. Gymnasiums zu Bilsen 10 fl.; Sparcasse in Radolzburg 200 fl.; Městská rada v Chočné 20 fl.; Městská rada v Chočné 15 fl.; Gemeindevorstand Schreibendorf 5 fl. 28 kr.; Městská rada v Lysé n. L. 5 fl.; k. k. Bahn-Betriebsamt in Czernowitz 35 fl. 30 kr., zusammen 515 fl. 58 kr., dazu bisher ausgewiesenen 67.241 fl. 40 kr., Gesammthumme 67.756 fl. 98 kr.

Advertisement for MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRÜNN. Text: In der heißen Jahreszeit kann als das beste und zuträglichste Erfrischungs- und Tischgetränk, welches auch zur Mischung mit Wein, Cognac oder Fruchtsäften besonders geeignet ist. Includes logo and contact information.

